

Krs. Aurich (Ostfriesland), † 31. März 1962 in Nürnberg. — Theodor Pauls gehört zu den Theologen an den nationalsozialistischen Hochschulen für Lehrerbildung, für die der totalitäre Staat unerwartete Karrierechancen mit sich gebracht hatte. Abgesehen von kleineren Veröffentlichungen im Umfeld seiner historischen Dissertation zur »Geschichte der ostfriesischen Häuptlinge« (1908) hatte er in der ausgehenden Kaiserzeit keine akademischen Ambitionen an den Tag gelegt. Erst Mitte der 1920er Jahre trat der damalige Studienrat als Lutherforscher und Religionspädagoge publizistisch in Erscheinung, was ihm 1929 einen Ruf an die neu gegründete Pädagogische Akademie in Erfurt einbrachte. Die Diskussion um deren Bestand ist ein Beispiel für die bildungspolitischen Richtungskämpfe, die 1932 zur Schließung dieser Einrichtung führten und den Akademieprofessor in den Schuldienst entließen. Sein Versuch, lutherische Theologie mit nationalsozialistischem Erziehungsdenken zu verbinden, dokumentiert zahlreiche Kontinuitäten theologischen und pädagogischen Denkens zwischen den 1920er und 1930er Jahren, darunter die Unterscheidung zwischen einem geistlichen und weltlichen Auftrag des Religionsunterrichts sowie die Beschreibung des Erziehungsvorganges als ein Hineinwachsen in Gottes Ordnungen. Während der nationalsozialistische Lutherforscher Pauls und seine Mitarbeit am Eisenacher »Institut zur Erforschung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben« bereits historiographisches Interesse gefunden hat, ist seine Wirksamkeit in der akademischen Religionslehrerbildung und seine dort vertretene Konzeption noch nicht untersucht worden. — Pauls wurde am 10. Januar 1885 in Großefehn im Krs. Aurich (Ostfriesland) geboren. Nach seiner 1903 abgelegten Reifeprüfung in Aurich studierte er Philosophie, ev. Theologie, Geographie und Geschichte in Halle-Wittenberg, Heidelberg, Göttingen und Berlin, wo er 1908 mit einer von Dietrich Schäfer und Otto Hintze betreuten Dissertation zum Dr. phil. promoviert wurde. Er legte im darauffolgenden Jahr die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen für die Fächer ev. Religion, Geschichte und Erdkunde ab und wirkte von 1910 bis 1911 als Seminarkandidat am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven, anschließend bis

PAULS, Theodor, Professor für evangelische Religionslehre und Methodik des Religionsunterrichts, * 10. Januar 1885 in Großefehn im

1912 als Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden und schließlich bis 1921 als Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule Wilhelmshaven. Unter den 32 Lehrern des dortigen Kollegiums war er 1914 der einzige, der sich als Kriegsfreiwilliger meldete; elf weitere wurden zum Heeresdienst einberufen (so der Jahresbericht 1914/15, S. 9). Zunächst diente Pauls als Soldat, ab März 1915 als Leutnant der Reserve. Geheimrat Wilhelm Fries berief ihn 1921 an die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale, wo er bis 1929 als Studienrat wirkte. Die zur Hundertjahrfeier dieser Einrichtung erschienene »Festschrift« (1935) hebt Pauls als einen ehemaligen Lehrer hervor, der sich in besonderer Weise für das 1925 eingeweihte Denkmal für die 205 Kriegstoten dieser Schule eingesetzt hatte (ebd. S. 19). — Der für die Zeitschrift »Die evangelische Pädagogik« verfaßte Bericht über die zweite Tagung der Fichtegesellschaft in Halle zum Thema »Christentum und Nationalerziehung« (1926) bietet eine knappe Zusammenfassung zu den dort gehaltenen Vorträgen, die sich u. a. mit der Frage beschäftigten, ob es jenseits gängiger Konfessionsgrenzen einen Beitrag der katholischen und evangelischen Kirchen zu einer gesamtdeutschen Nationalerziehung geben könne. In dieser Zeitschrift erschien zum Jubiläumsjahr des Augsburger Bekenntnisses der Aufsatz »Das Augsburger Bekenntnis und die Schule« (1930), in dem Pauls aus einzelnen Artikeln schulpraktische Konsequenzen ableitet, darunter die Begründung des »Erziehungsauftrages zu Gott hin« im Anschluß an die Ausführungen zur Kindertaufe in CA 9 und die »Stählung unseres Körpers« nach CA 26 (ebd. S. 141 f.). Der in diesem zeitlichen Umfeld entstandene Artikel über »Das Verhältnis von Christentum und Heidentum im Unterricht« (1929) geht zurück auf einen Vortrag, den Pauls 1928 auf der 50. Tagung der »Missionskonferenz in der preußischen Provinz Sachsen-Anhalt« in Halle gehalten hatte. Ausgangspunkt seiner Ausführungen ist die Frage, ob das in der Bezeichnung »Heiden« mitklingende Werturteil gegenüber anderen Religionen aufrecht erhalten werden könne, da die neuere Forschung auch anderen Religionen eine ernsthafte Gottessuche bescheinige. Insbesondere Rudolf Ottos einflußreiches Buch über »Das Heilige« (1917) ha-

be anderen Religionen einen Eigenwert zugesprochen, und die johanneische Aussage, daß der Geist Gottes bläst, wo er will (Joh. 3,8), könne als theologische Legitimation eines religiösen Pluralismus gelesen werden. Pauls erblickt in solchen und anderen relativistischen Positionen, die er nicht namhaft macht, die Gefahr »einer Überschätzung des Fremden und einer Unterschätzung des Wertvollen im eigenen Lager« (ebd. S. 131) und argumentiert u. a. mit Karl Barth, daß die »Wahrheit des Kreuzes« jenseits religiöser, ethnischer und kultureller Unterschiede stehe und im Mittelpunkt der inneren und äußeren Mission stehen müsse (ebd. S. 139). Ebenso wenig dürfe seiner Meinung nach im Religionsunterricht der »Grundsatz missionarischer Aggressivität ein Opfer der heute uns alle irgendwie bewegenden, das Gemeinsame betonenden und auf Ausgleich gerichteten Stimmung werden« (ebd. S. 145). — Pauls wurde 1929 Professor für evangelische Religionswissenschaft an der neu gegründeten Pädagogischen Akademie in Erfurt, die sich als zentraler Standort der Lehrerbildung im preußischen Teil Mitteldeutschlands gegenüber Halle durchsetzen konnte. Er ließ in dieser Zeit u. a. über die »Kernfragen evangelischer Religionswissenschaft« (SS 1929, SS 1930) und über »Große christliche Persönlichkeiten« (SS 1929), ferner über das Thema »Religion und Jugend« (WS 1929/30), über »Die für den Religionsunterricht wichtigsten Hauptgebiete der Religionswissenschaft« (SS 1931), über die »Methodik des Religionsunterrichts« (SS 1931), über den Zusammenhang von »Bibel und Gegenwart« (SS 1931), über die »Didaktik und Methodik des evangelischen Religionsunterrichts« (WS 1931/32) und über »Martin Luthers Reformation und ihre Bedeutung für den Aufbau einer Welt evangelischer Profanität« (WS 1931/32). Zeitgleich waren im Erfurter Arbeitsplan folgende Übungen unter seinem Namen angekündigt: »Die Sprache und der Gehalt der deutschen Bibel Luthers und anderer Übersetzer« (SS 1929), »Einführung in das religiöse Bildungsgut der Volksschule« (WS 1929/30, SS 1930), »Praktische Auslegung biblischer Texte im Religionsunterricht der Volksschuloberstufe« (WS 1929/30), »Luther und die Pädagogik« (SS 1930, WS 1930/31), »Die Gestalt Jesu in der Forschung der Gegenwart« (SS 1931), »Zu-

sammenhänge zwischen Religionspsychologie und Religionspädagogik« (WS 1931/32) sowie »Das Kirchenlied im Religionsunterricht« (WS 1931/32). — Einen Einblick in die Praxis der Erfurter Religionslehrerbildung gibt der Artikel »Das Schulgebet und der Student der Pädagogik« (1932), da Pauls die Ergebnisse einer kleinen empirischen Studie unter den Studenten seiner Didaktik- und Methodikvorlesung vorstellt. In dieser Vorlesung hatte er u. a. die umstrittene Frage nach der Lehrbarkeit von Religion thematisiert und die »Doppelschichtigkeit« des Religionsunterrichts, d. h. die Spannung zwischen dem schulischen und kirchlichen Bildungsauftrag am Beispiel eines Schulgebets diskutiert. Dafür sollten sich die Studenten schriftlich zu einem Gebetstext äußern, den Richard Kabisch im Rahmen seines erlebnisorientierten Unterrichtskonzepts für den Schulgebrauch verfaßt hatte (vgl. dazu Kabisch/Tögel, *Wie lehren wir Religion?*, Göttingen 1931, S. 179). Pauls klassifizierte die eingegangenen 33 Meinungsäußerungen danach, ob sie aus persönlichen, pädagogischen oder religiösen Gründen Schulgebete begrüßen oder ablehnen. Aufgrund der Vielfalt der individuellen Stellungnahmen, die das gesamte Spektrum möglicher Antworten abdecken, formuliert Pauls die hochschuldidaktische Konsequenz, die Studenten in ihrer praktischen Ausbildung nicht auf »bestimmte Verhaltensschemen im Unterricht« festzulegen (ebd. S. 239), sondern im Studium die Voraussetzung für ein begründetes eigenes theologisches und pädagogisches Urteil zu schaffen, da dieses nicht aus der Praxis erwachsen könne. Pauls selbst äußert sich kritisch gegenüber dem Gebet im Unterricht und widerspricht der These Adolf Burkerts, daß das Klassengebet eine »Gelegenheit (!) zu wirklich religiösem Handeln« sein könne (ebd. S. 232). Diese Stellungnahme entspricht seinem auch sonst dargelegten Verständnis einer evangelischen Profanität, die strikt zwischen dem weltlichen und geistlichen Erziehungsauftrag an den Lernorten der Schule und Gemeinde unterscheidet. — In dem in Erfurt verfaßten Beitrag »Der Religionsunterricht und die pädagogische Lage der Gegenwart« (1932) gibt Pauls einen knappen Überblick zu deren Wechselverhältnis und unterscheidet fünf Hauptströmungen: die naturalistische Pädagogik (William Stern), die idealistische (Eduard

Spranger), die soziologische (Ernst Krieck), die kritische (Eberhard Griesebach, Gerhard Bohne) und schließlich die christliche bzw. evangelische Pädagogik (Otto Eberhard, Helmuth Schreiner, Theodor Heckel). Drei Aspekte hebt er in diesem Zusammenhang für seine eigene Theorie des Religionsunterrichts hervor: erstens den soziologischen Gedanken der Gemeinschaft, der die »Vereinsamung des Individualismus« (ebd. S. 54) überwinden soll, zweitens das Prinzip der Mehrdarbietung und schließlich die Einsicht der Wertpädagogik, die das sog. »affektive Verstehen«, d. h. die Beteiligung zustimmender oder ablehnender Empfindungen beim Lernen betont (ebd. S. 58). Im Unterschied zu anderen religionspädagogischen Veröffentlichungen argumentiert Pauls in diesem Beitrag weniger theologisch, sondern stärker pädagogisch, da er die erzieherische Bedeutung der erlebten Gemeinschaft sozialpsychologisch begründet, das Unterrichtsprinzip der stofflichen Mehrdarbietung entwicklungspsychologisch zur Geltung bringt und Einsichten der zeitgenössischen Wertpsychologie rezipiert. Daß Pauls mit seiner konzeptionellen Nähe zu Ernst Kriecks »Nationalpolitischer Erziehung« (1932) keineswegs einen Fachkonsens an der Erfurter Akademie formulierte, zeigt bereits der Vergleich mit dessen Direktor, dem evangelischen Theologen Wilhelm Bruhn. Dieser hatte mit seiner Schrift »Die Philosophie im erziehungswissenschaftlichen Studium« (1931) gegen Ernst Krieck und weitere Wortführer einer soziologischen Pädagogik argumentiert, die Erziehung reduktionistisch als einen Vorgang beschreiben, bei dem das Individuum lediglich in das bestehende Werte- und Funktionsgefüge einer Gesellschaft eingegliedert werden soll. — Nach der Auflösung der Pädagogischen Akademie in Erfurt 1932 kehrte Pauls in den höheren Schuldienst zurück und war bis 1938 Studiendirektor in Senftenberg in der Niederlausitz. Das hier abgeschlossene Buch »Der evangelische Religionsunterricht« (1934) geht davon aus, daß die nationalsozialistische Erziehungsidee den Religionsunterricht »im innersten Kern seines Wesens« berühre und eine Bekenntnisfrage sei, die nur unter Rekurs auf die reformatorischen Quellen sachgemäß beantwortet werden könne (ebd. S. 1). Die Auslegung der drei Hauptartikel von Luthers *Kleinem Katechismus* wählt er als

Zentrum seiner eigenen Grundlegung (ebd. S. 11-51), an die sich methodische Überlegungen zur Behandlung des Alten und Neuen Testaments anschließen (ebd. S. 52-75). Luther, der »in schärfsten Gegensatz« zu den Juden geraten sei, könne, wie Pauls zu bedenken gibt, bei den aktuellen erziehungspolitischen Fragen keine verbindlichen Antworten geben, da seine Texte »zeitgebunden« seien und die heutigen Herausforderungen noch nicht im Blick haben konnten (ebd. S. 59 f.). Eine wichtige theologische Einsicht des Reformators sei jedoch noch heute gültig: daß »das Alte Testament zu unserer Seelenseligkeit nicht vonnöten ist« (ebd. S. 61). Aufgrund dieser Überzeugung formuliert Pauls die Konsequenz, daß die Behandlung des Alten Testaments im Religionsunterricht keine Glaubensfrage, sondern lediglich eine Frage der methodischen Zweckmäßigkeit bei der Erreichung nationalsozialistischer Erziehungsziele darstelle. Es sei daher »instinktos, den Kampf um die Entjudung unseres Kulturlebens zu führen und gleichzeitig unsere Kleinen [...] liebevoll einzuführen in die Fremdwelt der zwölf Stämme« (ebd. S. 61 f.). Luthers Übersetzung komme zwar das Verdienst zu, eine »Eindeutschung des alttestamentlichen Gutes« (ebd. S. 66) begonnen zu haben, doch müsse dieser Weg heute konsequent fortgesetzt werden. Unter Berufung auf den Grundsatz, daß keine Wissenschaft voraussetzungslos sei, plädiert er in diesem Zusammenhang für eine zeitgemäße Gesamtdeutung des Alten und Neuen Testaments, bei der im Unterricht u. a. die »nationalsozialistische Religionskritik« und der »Sozialismus der Bergpredigt« (ebd. S. 73 f.) zur Geltung kommen müsse. Im Vergleich zu seinen Ausführungen zu Bibel und Bekenntnis fallen die übrigen didaktischen und methodischen Überlegungen knapp aus: Unter den Liedern des Gesangbuchs sollen seiner Meinung nach solche ausgewählt werden, in denen »urnordische Mannentreue« und »heldischer Christengeist« zum Ausdruck kommen (ebd. S. 75 f.). Zur Behandlung der Kirchengeschichte verweist er u. a. auf Hermann Tögels »Germanenglaube« (1926), um im Unterricht die »Eindeutschung des Christentums« anschaulich vor Augen führen zu können (ebd. S. 76). Kurd Niedlichs »Mythenbuch« (1923) gehört schließlich zu den Quellensammlungen, an denen sich seiner Meinung nach die germa-

nischen Wurzeln der deutschen Weltanschauung besonders gut aufzeigen lassen, um die Schüler zu einem vertieften Verständnis ihres Glaubens führen zu können (ebd. S. 76). Insgesamt konnte Pauls in seinem umfangreichsten religionspädagogischen Werk aus dem Jahr 1934 auf zahlreiche Fachveröffentlichungen aus den 1920er Jahren zurückgreifen, die sich unter den neuen erziehungspolitischen Rahmenbedingungen als anschlussfähig erwiesen. — Pauls beklagte wiederholt, daß sich in den Werken der zeitgenössischen Religionspädagogen, die sich um die Grundlegung einer evangelischen Pädagogik bemühten, keine Darstellungen zum Erziehungsdenken Luthers finden. Sein im Furchen-Verlag erschienenes Buch »Erziehung und Unterricht in Luthers Theologie« (1935) will diese Forschungslücke schließen und versteht sich als eine Grundlegung der Pädagogik »von Luther her«, ohne eine konzeptionelle Auseinandersetzung mit Hermann Werdermann, Kurt Frör, Gerhard Bohne, Theodor Heckel, Helmuth Schreiner, Magdalena von Tiling, Wilhelm Koepp und Otto Eberhard anzustreben, die Pauls lediglich summarisch als Vertreter dieser pädagogischen Richtung nennt. In der von Werner Petersmann herausgegebenen theologischen und religionspädagogischen Schriftenreihe »Aufbau im Positiven Christentum« publizierte Pauls den Beitrag »Der geistliche und der weltliche Auftrag des Religionsunterrichts nach Luther« (1936), der sich ebenso wie der kurz darauf am selben Ort veröffentlichte Beitrag »Luthers Anschauung vom Menschentum des Christen« (1937) kaum von theologischen und religionspädagogischen Prinzipienfragen löst. In derselben Schriftenreihe erschien die drei Teile umfassende Publikation »Luther und die Juden« (1939), mit der sich Pauls vorbehaltlos zum nationalsozialistischen Staat bekannte und dessen Antisemitismus unter Rückgriff auf den Wittenberger Reformator zu legitimieren suchte. Aufschlußreich für seine politische Haltung ist die Einleitung zum zweiten Band, in der er Hitler als »unser deutsches Gewissen« bezeichnet, das »zu dem Kampfe gegen den jüdischen Geist« berufen sei (ebd. Bd. II, S. 1). Die Unterscheidung zwischen einem geistlichen und weltlichen Auftrag Gottes, den Pauls auch für den »Religionsunterricht nach Luther« einforderte, kehrt in der anschließenden Argumentation wie-

der. Diese läuft auf die Aussage hinaus, daß das »weltliche Schwert« den göttlichen Auftrag habe, gegen die Juden vorzugehen (dazu ausführlich Peter von der Osten-Sacken, S. 136-166, hier 151). — Pauls, der 1937 in die NSDAP eingetreten war, begann 1938 seine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg, wo er im Sommerhalbjahr Veranstaltungen zu den Themen »Praktische Auslegung biblischer Texte für den Religionsunterricht« und »Lied und Kirchengeschichte«, im folgenden Winterhalbjahr über »Religion als Geschichtsmacht«, über »Das Wort Gottes und der moderne Mensch« und »Der christliche Glaube in der Welt von heute« anbot. Er gehörte in diesem Jahr zu den Schulpraktikern, die in der von Theodor Ellwein geleiteten Lehrplankommission des Reichserziehungsministeriums mitwirkten (dazu Friedhelm Kraft, S. 120). Im Jahr 1939 wurde er schließlich als Nachfolger von Otto Güldenbergs Professor für evangelische Religionslehre und Methodik des Religionsunterrichts in Hirschberg, von 1941 bis 1945 schließlich Professor und Studienrat an der dortigen Lehrerinnenbildungsanstalt. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er für kurze Zeit an der Kaiser-Friedrich-Schule in Emden und wurde 1950 in den Ruhestand versetzt. Er starb am 31. März 1962 in Nürnberg.

Werke: Beiträge zur Geschichte der ostfriesischen Häuptlinge, Emden 1908 (=Berlin, Univ., Diss., 1908); Ältere Geschichte Ostfrieslands, Aurich 1909; Aus dem Pfarrarchiv einer ostfriesischen Landgemeinde, Aurich 1910; Luthers Auffassung von Staat und Volk, Bonn 1925, Halle 1927; Christentum und Nationalerziehung (Die zweite Tagung der Fichtegesellschaft), in: Die evangelische Pädagogik 1 (1926), 175-178; Pfarrermangel - und die höhere Schule in: Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht 37 (1926), 17-21; Noch einmal: Für Religionslehrer Beachtliches aus Schüleraufsätzen, in: Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht 39 (1928), 12-16; Pietismus, Frankfurt am Main 1927; Die Pädagogisierung der Mission und das heimische Schulwesen, in: Neue allgemeine Missionszeitschrift 5 (1928), 270-277; Besprechung von Otto Eberhard, Evangelische Lebenskunde auf werttheoretischer Basis, in: Lehrproben und Lehrgänge für die Praxis der Schulen (1928), 246-248; Die religiöse Erziehung in der höheren Schule und die Nöte der geschlechtlich heranreifenden Jugend, in: Lehrproben und Lehrgänge für die Praxis der Schulen (1929), 1-12; Paul Jensen, Universität und Bildungsideal, in: Lehrproben und Lehrgänge für die Praxis der Schulen (1929), 87-90; Das Verhältnis von Christentum und Heidentum im Unterricht, in: Neue allgemeine Missionszeitschrift 6 (1929), 129-147; Die religiöse Erziehung in der höheren Schule und die Nöte der geschlechtlich heranrei-

fenden Jugend: Grundsätzliches zu der Frage als solcher und zur Zusammenarbeit der beteiligten Fächer, insbesondere von Religions- und naturwissenschaftlichem Unterricht, Halle 1929; Gemein-«schaft« der Heiligen bei Luther, das Wort und die Sache, in: Theologische Studien und Kritiken 102 (1930), 31-60; Das Augsbургische Bekenntnis von 1530, Luther und die Schule von heute, in: Die Christliche Welt 44 (1930), 562-570; Das Augsbургische Bekenntnis und die Schule, in: Die evangelische Pädagogik 5 (1930), 136-142; Die sittliche Not der Jugend, in: Ethik. Sexual- und Gesellschafts-Ethik 7 (1930/31), 155-160; Das lebendige Wort und Luthers Summa, in: Luther. Zeitschrift der Luthergesellschaft 13 (1931), 105-114; Abrahams Gestalt im Unterricht. Eine Entgegnung, in: Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht 24 (1931), 269-270; Julius Schweizer, Religionsunterricht in Kirche und Schule als Einheit, Basel 1931, in: Die neue deutsche Schule 6 (1932), 129; Der Religionsunterricht und die pädagogische Lage der Gegenwart, in: Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht 25 (1932), 49-58; Das Schulgebiet und der Student der Pädagogik. Eine religionspsychologische und hochschuldidaktische Anmerkung, in: Zeitschrift für Religionspsychologie 5 (1932), 230-240; Martin Luther heute, in: Die Volksschule 29 (1933), 599-604; Der evangelische Religionsunterricht, Osterwieck 1934; Martin Luthers Geschichtsauffassung, in: Deutsche evangelische Erziehung 45 (1934), 264-271; Zur religiös-politischen Erziehung, in: Deutsche evangelische Erziehung 45 (1934), 350-351; »Blut und Boden« bei Martin Luther, in: Deutsche evangelische Erziehung 46 (1935), 408-414; Der Erziehungsgedanke in Luthers Theologie, in: Deutsche evangelische Erziehung 46 (1935), 307-311; Erziehung und Unterricht in Luthers Theologie. Eine quellenmäßige Studie als Beitrag zu einer lutherischen Grundlegung des Erziehungswerkes, Berlin 1935; Luthers christliche Verkündigung, Bonn 1935; Der geistliche und der weltliche Auftrag des Religionsunterrichts nach Luther, Bonn 1936; Die Kirche Christi und das Erziehungswerk bei Luther, Bonn 1936; Luthers Wille zur Volkskirche, Bonn 1936; Martin Luther, in: Deutsche evangelische Erziehung 47 (1936), 91-92; Luthers Anschauung vom Menschentum des Christen, Bonn 1937; Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben!, in: Evangelischer Religionsunterricht 49 (1938), 241-246; Kirche, Staat und Recht nach Luther, Bonn 1938; Luthers »Ordnung« für das Leben des Christen, Bonn 1938; Luther und die Juden, 1. Teil: In der Frühzeit der Reformation (1513-1524); 2. Teil: Der Kampf (1524-1546), 3. Teil: Aus Luthers Kampfschriften gegen die Juden, Bonn 1939; zusammen mit Werner Petersmann, »Entjudung« selbst der Luther-Forschung in der Frage der Stellungnahme Luthers zu den Juden, Bonn 1940; Die Ursprünglichkeit des Gotteslobes bei Luther, in: Walter Grundmann (Hrsg.), Germanentum, Christentum und Judentum. Studien zur Erforschung ihres gegenseitigen Verhältnisses 3, Leipzig 1943, 137-192.

Lit.: Jahresbericht über die Städtische Oberrealschule zu Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1915; — Vorlesungs-Verzeichnis Pädagogische Akademie Erfurt, Erfurt SH 1929 bis WS 1931/32; — Festschrift zur Hundertjahrfeier der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Halle 1935; — Arbeitsplan der Hochschule für Lehrerbildung

Hirschberg im Riesengebirge, Hirschberg 1938/39; — Kurt Meier, Die Deutschen Christen. Das Bild einer Bewegung im Kirchenkampf des Dritten Reiches, 3 Bände, Göttingen 1964, Halle (Saale) ²1965, Göttingen ³1967; — Kurt Meier, Der evangelische Kirchenkampf. Gesamtdarstellung in drei Bänden, Halle (Saale) 1976; — Gerhard Ehrenforth, Die schlesische Kirche im Kirchenkampf 1932-1945, Göttingen 1968; — Johannes Brosseder, Luthers Stellung zu den Juden im Spiegel seiner Interpreten. Interpretation und Rezeption von Luthers Schriften und Äußerungen zum Judentum im 19. und 20. Jahrhundert vor allem im deutschsprachigen Raum, München 1972; — Alexander Hesse, Die Professoren und Dozenten der preußischen pädagogischen Akademien (1926-1933) und Hochschulen für Lehrerbildung (1933-1941), Weinheim 1995; — Friedhelm Kraft, Religionsdidaktik zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Versuche zur Bestimmung von Aufgaben, Zielen und Inhalten des evangelischen Religionsunterrichts, dargestellt an den Richtlinienentwürfen zwischen 1933 und 1939, Berlin/New York 1996; — Peter von der Osten-Sacken, Der nationalsozialistische Lutherforscher Theodor Pauls. Vervollständigung eines fragmentarischen Bildes, in: Peter von der Osten-Sacken (Hrsg.), Das mißbrauchte Evangelium. Studien zu Theologie und Praxis der Thüringer Deutschen Christen, Berlin 2002, 136-166; — Michael Wermke, ‚Religionspädagogik‘ als Disziplin an den preußischen Pädagogischen Akademien, in: Bernd Schröder (Hrsg.), Institutionalisierung und Profil der Religionspädagogik, Tübingen 2008 (in Vorbereitung).

David Käbisch